

# Stetiges Wachstum der Bevölkerung und des Arbeitsmarktes

## Neue brisante Zahlen des STATEC

Allen Unkenrufen zum Trotz, die Luxemburger sterben nicht aus. Im Gegenteil, es werden immer mehr. Allerdings sind es noch immer nicht genug, um die noch schneller steigende Nachfrage der Wirtschaft nach Arbeitskräften zu befriedigen. Deshalb können die Luxemburger sich glücklich schätzen, daß sie nicht auf ihr nationales Arbeitskräftereservoir beschränkt sind, sondern Hilfe von Nicht-Luxemburgern aus Luxemburg und aus dem nahen Ausland erhalten.

Das eben erschienene STATEC-Bulletin (Nummer 6, 1993) hat mehr Aufsehen erregt, wie das bei statistischen Veröffentlichungen normalerweise der Fall ist und dies aus zwei Gründen. Es enthält Zahlen zur Bevölkerungsstatistik, die belegen, daß die magische Grenze von 30% Ausländeranteil im Jahre 1993 erstmals überschritten wurden (1. Januar 1993 auf 30.3%), ohne daß das von einigen beschworene Chaos oder der Untergang des Landes über uns herein gebrochen ist.

Zweitens zeigt es an vier verschiedenen Beispielen, daß statistische Maßzahlen relativiert werden müssen. Dies gilt für demographische Indikatoren und den eben genannten Ausländeranteil genauso, wie wir für die Arbeitslosen- und die Beschäftigtenzahl.

bei der Arbeitssuche zu erwarten haben.

**Tableau 1: Chômage selon la nationalité et le sexe**

Nationalité	Sexe		
	Les deux sexes	Hommes	Femmes
	Chiffres absolus		
TOTAL	3 316 <sup>1/</sup>	1 942 <sup>1/</sup>	1 374 <sup>1/</sup>
Luxembourgeois	1 903	1 194	709
Etrangers	1 410	746	664
	taux de chômage (%)		
TOTAL	1.98	1.82	2.25
Luxembourgeois	1.78	1.73	1.87
Etrangers	2.36	2.03	2.91

## 50% mehr Arbeitslose

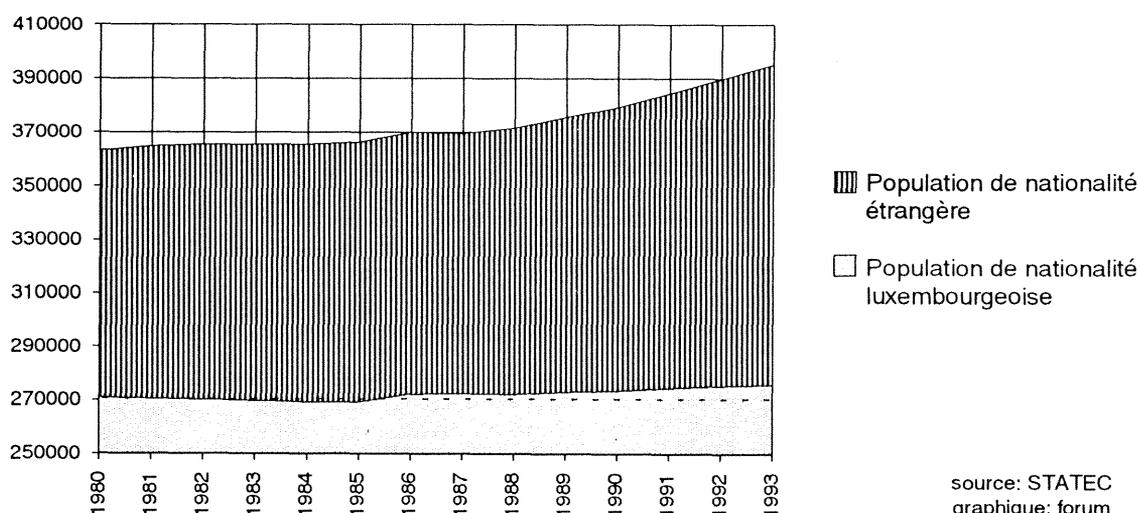
In der Volkszählung wurden die nicht berufstätigen Personen gefragt, ob sie auf der Suche nach einer Arbeit seien. 3.316 bejahten diese Frage, das sind 1.201 Personen mehr als beim Arbeitsamt, der "Administration de l'Emploi", auf deren Angaben, die offizielle Arbeitsmarktstatistik beruht, zur selben Zeit gemeldet waren. Damit liegen die Zahlen der Volkszählung um 52% über den Zahlen der offiziellen Arbeitslosenstatistik. Schaut man sich den Vergleich im Einzelnen an (Tabelle 1), so erkennt man, daß zwei Kategorien besonders in den Zahlen des Arbeitsamtes unterschätzt werden: die Frauen und die Jugendlichen. Der Unterschied entsteht dadurch, daß Personen, die den Volkszählern gesagt haben, daß sie berufstätig sein möchten, sich nicht beim Arbeitsamt einschreiben, weil sie keine finanzielle Unterstützung oder Hilfe

1/y compris les sans indication (bulletin STATEC, 1993, no 6)

## Wieviel Prozent Ausländer?

Ein weiterer Beitrag in demselben Bulletin diskutiert die Zählung der Einwohner und die Abweichungen zwischen den drei Quellen, die zu deren Zählung zur

**Graphique 1: Evolution de la population au Luxembourg**



**Tableau 2: Population totale, luxembourgeoise et étrangère**

Libellé	RP91 (1)	RGPP (2)	STATEC (3)	(2)/(1)	(3)/(1)	(3)/(2)
Population totale	384 634	391 004	384 400 <sup>1/</sup>	101.7	99.9	98.3
Luxembourgeois	269 263	271 631	274 400 <sup>1/</sup>	100.9	101.9	101.0
Etrangers	114 158	119 373	110 000 <sup>1/</sup>	104.6	96.4	92.1
Sans indication	1 213	-	-	0.0	0.0	...
Population totale <sup>2/</sup>	384 634	391 004	385 300	101.7	100.2	98.5
Luxembourgeois <sup>2/</sup>	270 115	271 631	274 400	100.6	101.6	101.0
Etrangers <sup>2/</sup>	114 519	119 373	110 900	104.2	96.8	92.9
Français	13 202	14 297	12 950	108.3	98.1	90.6
Belges	10 255	10 705	9 500	104.4	92.6	88.7
Allemands	8 874	9 391	8 750	105.8	98.6	93.2
Italiens	19 077	19 557	19 900	102.5	104.3	101.8
Portugais	39 077	41 225	37 600	105.5	96.2	91.2
Néerlandais	3 361	3 704	...	110.2	...	...
Espagnols	2 505	2 652	...	105.9	...	...
Britanniques	3 190	3 370	...	105.6	...	...
Danois	1 477	1 590	...	107.7	...	...
Irlandais	538	566	...	105.2	...	...
Grecques	801	868	...	108.4	...	...

1/ estimation au 1er janvier 1991

2/ chiffres au 1er mars 1991, avec répartition à la proportionnelle et sans indication du RP91. (bulletin STATEC 1993, no 6)

Verfügung stehen. Dies sind: erstens die alle 10 Jahre durchgeführten Volkszählungen, zweitens die STATEC-Schätzungen, die aufgrund der von den Gemeinden mitgeteilten Geburts- und Sterbezahlen sowie der Ein- und Auswanderungszahlen versuchen, die Zahlen der Volkszählung weiterzuschreiben und drittens das amtliche Melderegister, das RGPP (Répertoire général des personnes physiques), das vom Centre informatique de l'Etat geführt wird. Die Volkszählung 1991 (RP91 = recensement de la po-

pulation 1991) war Anlaß für das STATEC seine in einem Zeitraum von 10 Jahren hochgerechneten Schätzungen und das RGPP miteinander zu vergleichen. Tabelle 2 zeigt das Ergebnis für die Gesamtpopulation und die verschiedenen Nationalitäten.

Mit einer Differenz von 0.2% zwischen seiner eigenen Schätzung und der Volkszählung ist das STATEC zufrieden: "Compte tenu de l'importance des flux migratoires par rapport au stock de population, ces divergences ne seraient pas dramatiques en soi, mais pour une variable aussi fondamentale que la population de résidence totale on doit être nettement plus exigeant en matière de précision." (Seite 228) Besonders, da die präzise Gesamtsschätzung nur dadurch zustande kommt, daß die Zahl der Luxemburger über- und die Zahl der Ausländer unterschätzt wird. Der RGPP überschätzt beide Gruppen, aber besonders die Ausländer und kommt so zu einer um 1,7% überschätzten Bevölkerung. Die Ursache ist bekannt: bei der Ausreise aus Luxemburg versäumen es manche Ausländer sich bei ihre Gemeinden abzumelden und es obliegt der Sorgfalt der Gemeinde diese Karteileichen zu erkennen und zu eliminieren. So wurden kurz vor dem hier veröffentlichten Vergleich vom Centre Informatique de l'Etat noch 3.000 Personen aus dem RGPP entfernt, ansonsten die Überschätzung bei 2,7% gelegen hätte.

Schaut man die Angaben für die einzelnen Nationalitäten, so findet man beträchtliche Abweichungen zwischen den drei Quellen und man wird in Zukunft vorsichtiger mit diesen Zahlen umgehen müssen. Solange die Erhebungsprozedur des RGPP nicht geändert wird, wird man diese Quelle besser nicht benutzen, besonders wenn es darum geht, die Ausländerquote zu berechnen.

Das STATEC schlägt vor, den RGPP mit anderen Dateien, zum Beispiel von der Sozialversicherung oder anderer Behörden zu kreuzen, um so eine große-

L'ICF, encore appelé "somme des naissances réduites" est le nombre moyen d'enfants par femme dans une génération fictive qui aurait, à chaque âge successif, la fécondité empruntée à chacune des trente générations (15 à 44 ans) réelles observées une année donnée. Il ne reflète pas uniquement l'intensité (niveau) de la fécondité mais il est également sensible à des phénomènes de calendrier c.à.d. à la répartition de la fécondité selon l'âge. Ainsi la forte baisse de l'ICF observée au milieu des années quatre-vingts fut-elle en grande partie due à un phénomène de report: les générations plus jeunes ont eutendance à mettre au monde leurs enfants à des âges plus avancés. Pour simplifier on peut dire qu'à ce moment il y avait conjonction des taux peu élevés aux jeunes âges et des faibles taux aux âges plus élevés où l'on trouvait les générations ayant eu un calendrier plus précoce. La prise en compte du seul ICF peut donc masquer l'évolution réelle de la fécondité, qui peut être mesurée d'une autre façon.

Au lieu de considérer une génération fictive se composant d'une trentaine de générations réelles, on peut considérer la fécondité de chaque génération. Le nombre moyen d'enfants par femme dans une génération qui a terminé sa vie féconde à 44 (ou 49) ans est appelé *descendance finale* ("completed cohort fertility", en anglais). Elle peut être obtenue de deux manières: par addition des taux par âge successifs ou à l'aide de questions rétrospectives posées lors de recensements de population.

Première constatation: la descendance finale des générations nées après 1920 n'a jamais atteint le fameux seuil de 2.1. Le niveau de fécondité relativement faible du Luxembourg n'est donc pas un phénomène récent. Les chiffres portant sur la descendance finale montrent également que la chute de la fécondité est sans doute beaucoup moins spectaculaire que ne pouvait le laisser présager l'évolution de l'ICF. (bulletin STATEC 1993, no 6)

re Genauigkeit zu erreichen. Aber nicht nur die Rivalität zwischen Behörden, sondern auch die berechtigten Datenschutzprobleme stehen dieser Operation im Wege. Trotzdem hofft das STATEC, daß diese Operation im Rahmen der Empfehlungen des Euro-Parates und der EG irgendwann realisiert werden. Auf diese Weise würde ein Instrument entstehen, das die Volkszählung, deren Akzeptanz im Sinken ist, überflüssig werden läßt.

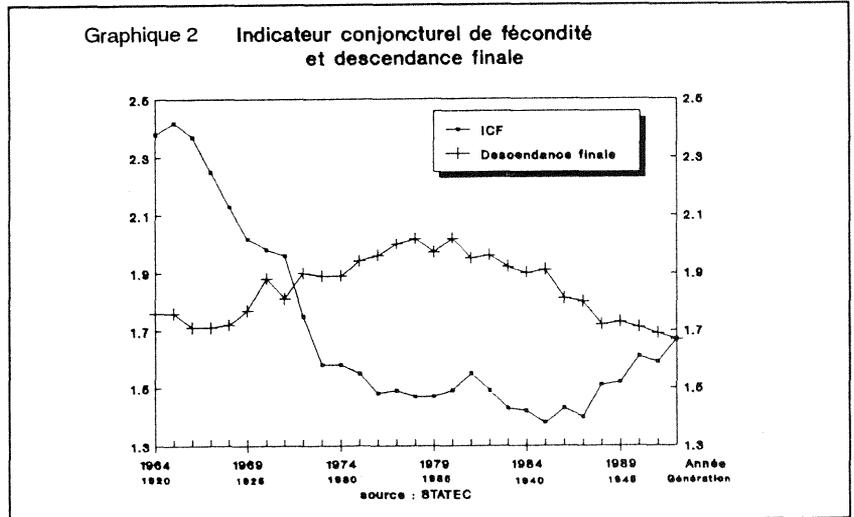
Bei den hier angestellten Vergleichen handelt es sich nicht um wissenschaftliche Haarspaltereien. Die amtlich festgeschriebenen Zahlen mit ihren Ungenauigkeiten werden vom Staat für die Führung seiner Amtsgeschäfte gebraucht. So werden die Einwohnerzahlen des STATEC zur Berechnung des Gemeindeanteils an der Gewerbesteuer und des *Fonds de dotation* benutzt. Unter dem Schlagwort "Lückenhafte Volkszählung: Esch sind 270 Millionen Franken in sechs Jahren verloren gegangen" (LW 5.4.1993) hat die CSV-Opposition in Esch-Alzette versucht, aus dem Unterschied zwischen den 24.012 Eschern der Volkszählung und den 25.240 gemeldeten Einwohnern politisches Kapital zu schlagen, indem sie der LSAP-KP-Gemeindeverwaltung und den anderen Oppositionsparteien vorwarf, 270 Millionen dadurch zu verschenken, daß sie die STATEC-Zahlen unwiderprochen hinnehmen würden. (Siehe auch: Escher Finanzen durch Schlamperci verschlechtert, LW 8.4.1993). Im Fall der Stadt Esch liegen die Zahlen des Meldeamtes um 5,1% über denen der Volkszählung. Dieser Unterschied liegt einerseits über dem Landesdurchschnitt, andererseits darf man den hohen Anteil der besonders überschätzten Ausländer nicht übersehen. Aber von solchen Feinheiten will der CSV-Rat nichts hören. Laut Luxemburger Wort "wehrte (er) sich gegen den Vorwurf seine Interpellation sei demagogisch und nicht opportun gewesen. 'D'Zuele schwätze fir sech' meinte der CSV-Politiker." (LW 5.4.1993) Und genau da irrt er. Auch eine so harmlose Größe, wie die Einwohnerzahl und die Zahl der Arbeitslosen wird, wie im Bulletin gezeigt wird, durch die Art und Weise, wie sie ermittelt wird beeinflusst.

Noch undurchschaubarer wird es bei komplizierteren Zusammenhängen, z.B. in der Demographie, wenn man die Fruchtbarkeit messen will.

## Die Luxemburger sterben doch nicht aus

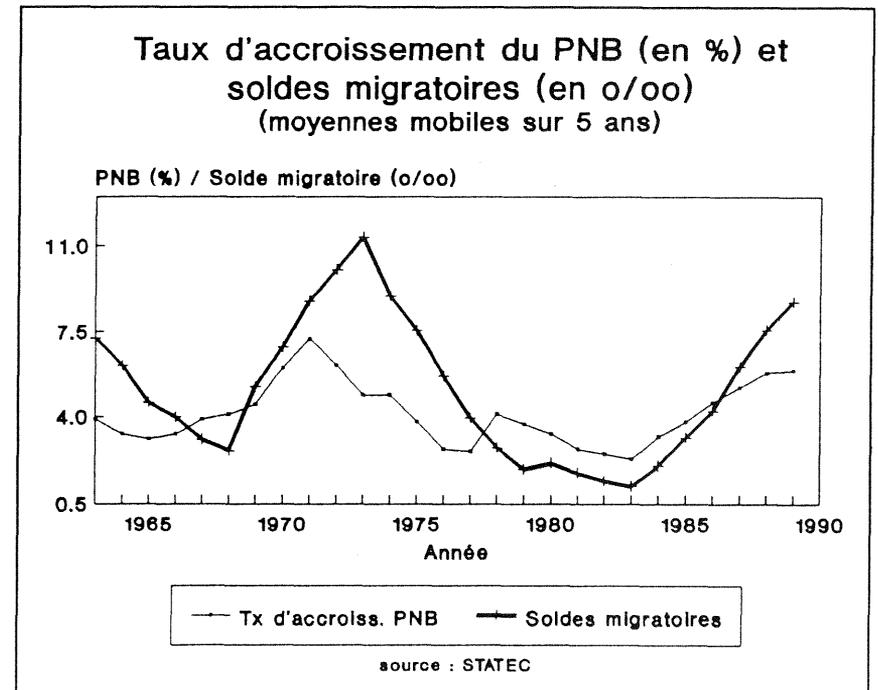
In Nummer 137 von "forum" hatten wir gezeigt, wie konservative Bevölkerungspolitiker es fertig bringen, in einer Situation, in der die Bevölkerung ständig wächst, mit geschickt gewählten Indikatoren deren Aussterben zu beschwören. Der zu diesem Zweck benutzte Indikator ist der "Indicateur conjoncturel de fécondité" (ICF). Dieser wurde auch von G.Als und von Calot benutzt, um ihre pessimistischen Thesen zu belegen. Die Nach-Als-Ära im STATEC scheint definitiv eingeläutet, wie sonst könnte man im hier besprochenen Bulletin Seite 219 lesen: "Si l'ICF est l'instrument de mesure le plus usuel en matière de fécondité, il n'est cependant pas le plus significatif." Grafik 2 stellt ihm einen anderen Indikator gegenüber. Es handelt sich um die "descendance finale", die real von einer Generation Frauen

zur Welt gebrachten Kinder. Wir sehen, daß beide Indikatoren, die eigentlich dasselbe, nämlich die Fruchtbarkeit der Frauen messen sollen, nicht nur unterschiedliche Zahlenwerte haben, sondern, daß sie sich auch im Laufe der Zeit unterschiedlich, um nicht zu sagen, gegensätzlich entwickeln.

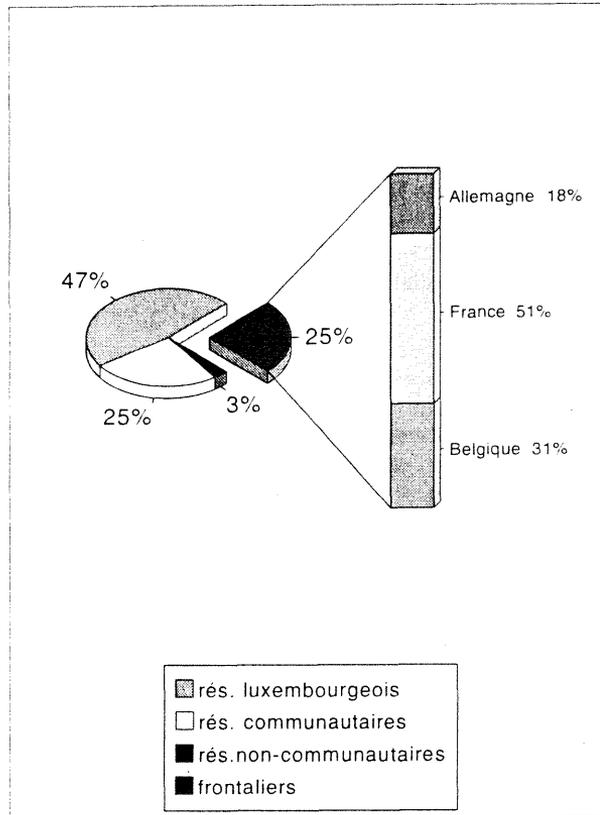


An dieser Stelle soll die bevölkerungspolitische Diskussion nicht wieder aufgegriffen werden, wir wollen lediglich auf eine weitere Grafik verweisen, die in dieser Form zum ersten Mal in Luxemburg veröffentlicht wird und die das Plädoyer für eine populationistische Bevölkerungspolitik, das den roten Faden unseres Dossiers bildete weiter unterstützt. In Grafik 3 sehen wir deutlich, daß es zu einer Einwanderung kommt, nicht weil irgendwelche "Ausländerhorden uns überschwemmen wollen", sondern weil das wirtschaftliche Wachstum, das in der Grafik im PNB, dem Bruttoinlandsprodukt zusammengefaßt ist, nach Arbeitskräften verlangt, die auf dem nationalen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Diese Kurve zeigt für die Periode der siebziger Jahre, daß die Einwanderungswelle erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung einsetzt, daß sie aber anhält auch nachdem das Wachstum abgeflaut ist. Wir befinden

Graphique 3



Graphique 4. - Population active au Luxembourg  
d'après l'origine  
(au 31 mars 1993)



Rapport général sur la Sécurité sociale, 1992

uns im Augenblick noch immer in einer Wachstumsperiode und die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer steigt stetig. In den letzten Jahren ist allerdings ein neues Phänomen entstanden, das des Grenzpendlers.

Und damit kommen wir zu einem weiteren Problem: die Zählung der in Luxemburg Beschäftigten. Im STATEC-Bulletin werden auch zu diesem Thema zwei Quellen miteinander verglichen. In der Volkszählung wird die Frage gestellt, ob man zum gegebenen Zeitpunkt einen Beruf ausübt. 162,9 Tausend Einwohner bejahen diese Frage. Eine weitere Quelle bildet eine Repräsentativumfrage bei 10.000 Haushalten. Hier wurde gefragt, ob man mindestens eine Stunde in der betreffenden Woche gearbeitet habe. Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung, führt diese Umfrage zu 161.2 Tausend Berufstätigen. Die Abweichung zwischen beiden Zahlen beträgt nur 1%. Bei den Einzelergebnissen nach Sektoren, nach wöchentlicher Arbeitszeit usw. gibt es allerdings größere Unterschiede. In diesen Zahlen sind natürlich nicht die Grenzpendler enthalten, die man auch zur aktiven Bevölkerung rechnen muß. Am 31. März 1991 waren 36,9 Tausend bei der Sozialversicherung gemeldet. Wenn man sich die Statistik der bei der Sozialversicherung angemeldeten Beschäftigten anschaut (Institution générale de la Sécurité sociale, Rapport général sur la sécurité sociale), findet man eine weitere "magische" Zahl: 1992 sind das erstmal mehr als die Hälfte der aktiven lohnabhängigen Bevölkerung in Luxemburg Ausländer. Nach der IGSS waren es zum 31. März 1992 51,1%, 1993 sind es bereits 53% (Grafik 4). Die Tendenz ist weiter steigend.

Wer aber jetzt glaubt, daß 53% der Luxemburger Arbeitnehmer Ausländer sind, hat das Hauptanliegen dieses Beitrags nicht verstanden, denn die aktive Bevölkerung, die "population active", ist auch ein statistisches Konstrukt, das nur bedingt mit den in Luxemburg real Beschäftigten identisch ist ... Doch dies ist eine andere Geschichte.